

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reich: Anserhalt des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandtetter, Commissionär des Dresdner Journals.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. Tagesgeschichte.

Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Buda-Pest, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. Welt.) „Pest Naplo“ erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die bisherigen Erhebungen in der Tisza-Ökularer Affaire abfolat kein Resultat ergeben haben.

Das Preuser Comitae hat eine Remonstration an das Abgeordnetenhaus gegen den Erlass des Ministers des Innern betreffs Confiscation antisemitischer Schriften beschlossen.

Paris, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (B. L. B.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwiderte der Finanzminister Léon Say in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Albin Laroze, eine Conderkung der öffentlichen Schuld sei in diesem Jahre unmöglich, vielleicht auch noch im nächsten Jahre.

Die Commission der Deputirtenkammer zur Vorberathung der Creditforderung von 9 1/2 Millionen für die Expedition nach Aegypten hat dieselbe mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Das „Siecle“ sagt, der Ministerpräsident de Freycinet werde in der Kammer die Vertrauensfrage stellen, und zwar wie die übrigen Minister beabsichtigten, in die Debatte einzugreifen.

Paris, Freitag, 27. Juli, Mittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Conferenzpräsident de Freycinet theilt dem heutigen Ministerrat mit, daß die Pforte sich bereit erklärt habe, unter den in der identischen Note aufgestellten Bedingungen unverzüglich Truppen nach Aegypten zu senden.

Rom, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Agenzia Stefani“ mel-

det: Der englische und der französische Botschafter schlugen heute nach einander dem Minister des Aeußern, Mancini, vor, Italien solle sich den von England und Frankreich zum Schutze des Suezcanals getroffenen Maßregeln anschließen.

London, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (B. L. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte auf eine Anfrage Morwood's der Premier Gladstone, die in Aussicht genommenen Schritte zum Schutze des Suezcanals bezweckten einzig und allein, die Sicherheit und den freien Verkehr auf demselben zu garantiren.

London, Donnerstag, 27. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) General Wolseley reist am 1. August via Marseille nach Alexandrien ab.

Konstantinopel, Mittwoch, 26. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Vor der heutigen Sitzung der Conferenz fand eine Unterredung des Ministers des Aeußeren mit dem englischen Vorkämpfer, Lord Dufferin, Statt.

Konstantinopel, Donnerstag, 27. Juli. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der gestrigen Sitzung der Conferenz erklärte die türkischen Vertreter, die Pforte sei bereit, unter den in der identischen Note vom 15. Juli angegebenen Bedingungen unverzüglich Truppen nach Aegypten zu senden.

Alexandrien, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ein ägyptisches Schiff ist heute früh nach Abakir abgegangen, um die dortige Garnison aufzunehmen, welche erklärte, dem Khedive treu bleiben zu wollen.

Dresden, 27. Juli. Die ägyptische Verwidelung beginnt abermals in ein neues wichtiges Stadium zu treten, in welchem gleichsam zu, es ergriff ihn ein Orben dabei, sein Herz rastete.

wir, inmitten einer anstehenden Verwirrung, Zweierlei in bestimmteren Umrissen hervortreten zu sehen glauben: erstens ein Wachsen der Ansprüche Englands in Aegypten und zweitens, infolge der englischen Prästentionen, eine wirksamere Unterstützung der Türkei durch die Ostmächte.

Auf die in diesem Artikel zu Tage tretende britische Ueberhebung wird man anderwärts die Antwort nicht schuldig bleiben, um so mehr, als man bisher bereits mit der Ablehnung der Handlungsweise Englands nicht gezögert hat.

Die ägyptische Verwidelung beginnt abermals in ein neues wichtiges Stadium zu treten, in welchem gleichsam zu, es ergriff ihn ein Orben dabei, sein Herz rastete. — Dann traf ihn wieder der sächsische Juvengel von ihren Lippen — das wäre nicht Franz? — Er betete zurück und rief den Himmel an, sie nie erwachen zu lassen.

kommen nicht durch Aufwerfung kleinlicher Bedenken antwortet. Wer nicht mit Gambetta auf dem Standpunkte steht, daß Aegypten der Herrschaft der Türken und des Muhammedanismus überhaupt entzogen werden müsse, der wird in der Theilnahme des Sultans an der Action in Aegypten, zumal an eine alleinige Intervention der Türkei nicht wohl mehr zu denken ist, das richtigste Mittel zur Herbeiführung einer alle Interessen befriedigenden Lösung erblicken.

Auf die in diesem Artikel zu Tage tretende britische Ueberhebung wird man anderwärts die Antwort nicht schuldig bleiben, um so mehr, als man bisher bereits mit der Ablehnung der Handlungsweise Englands nicht gezögert hat. Bemerkenswerth ist die Mißbilligung, welche die, ohne die türkischen Entschlüsse abzuwarten, in Scene getriebene englische Einzelaction leiten der officiellen russischen Presse findet.

Feuilleton.

Schreibt von Otto Sand.

Mr. Timen der Speculant.

Roman von Conrad Richter-Sallstein.

(Fortsetzung.)

Franziska scheint erwachen zu wollen. Um ihre herabgesunkenen Augenlider entsetzt jetzt ein leises Vibriren, wie ein belebender Hauch gleitet es über ihre gerötheten Wangen, ein tiefses Aufatmen schleicht durch die beiden Fingerschnüre ihrer Hände; die Hand, welche in ihrem Schooße ruht, zuckt; die blonden Locken, welche sich auf ihrem schneigen Nacken festgefamert und über die Schultern hinabstreben, werden munter.

Aber der mahnkränzte Gott läßt sie nicht los — sie will ja nimmermehr aufleben, aus dem Schooße der Mutter, und nun legen sich die Locken wieder auf den sammetnen, weichen Nacken schlafen.

Franz sah im Bette aufgerichtet, den Ellenbogen auf den Rand des Bettes gestützt — eine recht unbehagliche Stellung für seine Wunde — und dachte ihr in das von dem gedämpften Lichte matt beleuchtete Angesicht, stundenlang, die ganze Nacht hindurch, er konnte sich nicht satt sehen an diesem von einem süßen Traum verklärten Antlitz und wünschte, die Nacht möge ein Menschenalter überdauern und ewig währen.

Er hörte die träumerischen Worte von ihren Lippen — Franz, Franz — sie tief ihm diese Worte

da broden und läßt sich von diesen am Horizont emportragen.

Die Rosen öffnen ihre Kelche, es ist die geheimnißvolle Zeit, wo die Thauperlilien sich in sie senken. Die Blüthenblume erwacht und steht hinüber, wo die Sonne aufgehen will; in den Felsen greift und zwischert es in leiser verworrener, abgedrogener Weise, als halte auch sie ein Trauem gefangen, die muntern Bewohner der Lüfte.

Franz v. Leuterich hebt sich jetzt leise empor, dasig und still gleitet er aus dem Bette und kleidet sich an; — sie merkt es nicht, sie schläft immer noch, schläft fest und süß; dann geht er vorsichtig ans Fenster und öffnet dieses geräuschlos.

Die frische, rosenduftige Morgenluft weht ihm ins Gesicht; die Gardinen neben ihm athmen auf, blähen sich und wollen sich die wärgige Morgenluft in den Falten fangen.

Mit beiden Händen umfaßt er jetzt das Fenstergeländer und schwingt sich hinaus in den Garten. Was fragt er danach, ob der Sprung seine Wunde erschüttert, oder ihm den Tod bringt. Jetzt horcht er zurück ins Zimmer hinein, ob sie erwacht sei; aber es bleibt stille, der Traum gab sie immer noch nicht frei, noch immer nicht hebt sie das Gesicht aus dem Schooße der Mutter.

Der Morgen dämmert. Ein matter Frührothschein kammert sich an die kleinen weißen Wolken

und doch was es nur ist, wie ihm ein unangenehmes Weh den Abschied verbittern wollte; es drängte ihn, nur noch ein Mal in ihr Antlitz sehen zu können, nur ein Mal noch! — Sie wird noch schlafen, gewiß wird sie schlafen; sie schläft ja so süß und so fest, wie die Unschuld schläft.

Er konnte dem Verlangen nicht widerstehen und schlich sich jetzt von der Mutter hinweg. Sein Herz drängte ihn Rosen zu pflücken, wenigstens eine nur, um sie ihr in den Schooße zu legen. Diese Rose mag sie für ihn um Verzeihung bitten, wenn er sich vor ihr erschleicht hat.

Er suchte eine Rose an den Gesträuchen, die schönste unter ihnen wollte er für sie erwählen, und als ob sie's wüßten, die thauwunden Blumen, für wen er sie brechen will, drängen sie sich nach seiner Hand und jede schien die schönste zu sein, jede. Er pflückte nicht eine nur, sondern viele, bis er einen Strauß hatte, dann schlich er von den duftenden Kindern Frosas hinweg, horchte ins offene Fenster hinein — sie schlief immer noch still und sanft.

Mit unsagbarer Anstrengung kletterte er ins Zimmer zurück, dort schlich er leise auf dem Teppich zu ihr hin; trunken hing sein Auge momentlang an ihrem süßen Weien und dann legte er mit fast bebender Hand eine Rose in ihren Schooße. Eine Thauperlilie löste sich vom Kelche dieser Rose los, rollte ihr auf's Kleid, wie eine Thräne aus seinem Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Richard Wagner's „Parsifal“. Nach 6 jähriger Pause haben sich am 26. Juli die Hofen des Bühnentheaters in Bayreuth wieder